

Reichsschule des deutschen Buchhandels in Leipzig.

Bestimmungen. Nr. 62.

Sparzahlungen. Nr. 22, 42.

Reichsstelle zur Förderung des deutschen Schrifttums.

Gutachten. Nr. 66.

Jugendchriften-Verzeichnis. Nr. 60.

Prüfung des Schrifttums. Nr. 66.

Veränderung. Nr. 10.

Reisebüros.

Keine Aufnahme in die Stammrolle. Nr. 28.

Reisebuchhandel.

Aufdruck der Katenbeträge. 76.

Reisende.

Anmeldung. Nr. 14.

Ausweise. Mißbrauch. Nr. 28. — Saarland. Nr. 42, 46.

Saarland.

Rabatt usw. Nr. 40.

Reisende. Nr. 42, 46.

Versandvorschriften. Wegfall. Nr. 42.

Schiedsvertrag.

Verlängerung. Nr. 6.

Schlichtungsordnung.

Wortlaut. Nr. 52.

Schrifttum.

Prüfung. Nr. 66, 68.

Schulbücher.

Neue Sch. Nr. 60.

Werbung.

Reichsarbeitsgemeinschaft für Deutsche Buchwerbung. Gründung. Nr. 70.

Zeitschriften.

Abkommen von Münster. Nr. 56.

Meldepflicht für Abonnentenwerbung und Einzelverkauf. Nr. 68.

Neugründungen. Anmeldung. Nr. 36.

Werbung von Beziehern. Nr. 36.

Ehrentage der pfälzisch-saarländischen Dichtung

Die Reichsschrifttumskammer hat sich mit der Durchführung der Ehrentage des Schrifttums aller deutschen Gaue ein großes und bleibendes Verdienst erworben. Nach dem Auftakt in Stuttgart wurden vom 23.—25. März die Ehrentage der pfälzisch-saarländischen Dichtung begangen. In größeren Zeitabständen werden die übrigen deutschen Landschaften folgen; als nächste voraussichtlich Schlesien.

Tradition und Aufbruch.

Es war eine besondere Anerkennung des pfälzischen und saarländischen Schrifttums, daß die zweite dieser Veranstaltungen in diese Landschaft gelegt wurde: eine Anerkennung für den Kampfeinsatz der westmännlichen Dichtung in der geistigen Entscheidungsschlacht der letzten Jahre, deren Signale und Freiheitsrufe nicht minder laut als das politische Kampffeuertönen und die vor wenigen Wochen die Befreiung der Saar mit erkämpfte. Wenn irgendwo die Forderung der Kampfdichtung von Beginn her erlebt und begriffen wurde, so war es hier im Land an der Saar und in der Pfalz, deren Schicksal immer heroisch gewesen ist und deren Menschen durchdrungen sind vom heldischen Erlebnis schwerer und harter Zeiten. Wie sollte hier eine andere Dichtung wachsen können als die heldische und wie sollte hier der Dichter ein anderer sein als ein Rufer der Nation! Und wenn an dieses Schrifttum eine Forderung gestellt werden kann, so ist es nicht nur diese selbstverständliche der heldischen Dichtung, sondern es ist die Forderung, die Weiterentwicklung des Begonnenen zu ermöglichen mit der Zwangsläufigkeit des Werdens, Wachsens und Reisens.

Der großen Tradition der Dichtung Schwabens und fast aller anderen Gaue kann der Gau Pfalz/Saar nichts Verwandtes zur Seite stellen. Doch die jungen Kräfte dieser Landschaft empfinden dies weniger als Mangel denn als Verpflichtung. Und wenn sie mit allen Adern verbunden sind mit dem Geschehen der gewaltigen Gegenwart, so ist es ihnen gleichgültig, ob sie in die Literaturgeschichte eingehen oder nicht, ob sie Ruhm und Unsterblichkeit erlangen. Ihnen geht es um die Gestaltung des neuen Lebens und um die Durchdringung des neuen Reichs mit lebendigem Wort und lebendigem Lied. Und diese Aufgabe erfüllen sie wahrlich mit junger starker Kraft.

Aus solcher Sicht wurde auch bei der Durchführung der Veranstaltung in besonderem Maße die enge Verbindung zwischen der Dichtung und dem politisch-völkischen Geschehen in dieser Landschaft deutlich gemacht.

Speyer.

Wie der Gesamtverlauf der Ehrentage eine Wanderung durch die Landschaft zwischen Rhein und Saar war, so war die Veranstaltung symbolhaft eine Wanderung durch die Zeiten: von den Gräbern der deutschen Kaiser des Ersten Reichs im Dom zu Speyer führte der Weg über Mannheim und Kaiserslautern nach der jungen Stadt Saarbrücken, die in der Beglückung des eben errungenen Sieges zu neuem großen Leben erwacht. Professor Suchenwirth, der Geschäftsführer der Reichsschrifttumskammer, ließ vor dem Dom zu Speyer den Reichsgedanken, der hier in der Pfalz zur Zeit der Salier die erste Verkörperung fand, einklingen in den Auftrag unserer Zeit, die über das Vergangene hinwegschreiten wird zu dem größeren Reich der Deutschen, nicht im Äußereren der territorialen Macht, sondern im inneren Reich seelischer und sendungsbewusster Volkheit. Am Ehrenmal der pfälzischen Freiheitskämpfer Hellinger und Wiesmann, die in der dunkelsten Zeit rheini-

scher Geschichte ihre Heimat vom Separatistenspud befreien, legte Prof. Suchenwirth den Erinnerungskranz der Reichsschrifttumskammer nieder. Ein kurzer Besuch der Ausstellung »Das Bild im Buch« im Hendenreichhaus zu Speyer zeigte die wertvollsten Buchillustrationen von der Zeit Gutenbergs bis zur Gegenwart. Die Ausstellung will gleichzeitig dafür werben, daß die engen Beziehungen, die zwischen dem Schrifttum und der bildenden Kunst durch das Buch geknüpft werden, mehr als in den vergangenen Jahren für die Verbreitung deutscher Kulturarbeit eingefest werden.

Mannheim.

Am Abend erwartete eine festlich gestimmte Zuhörerschaft die Erstaufführung des Schauspiels »Treibjagd auf Yukatan«, von Karl Baumbauer im Nationaltheater Mannheim. Das Drama zeigt den Lebenskampf eines deutschen Konsuls, der in Mexiko während des Krieges vernichtet wird durch die geschäftlichen, ruchlosen und eigennütigen Intrigen seiner gesamten Umwelt und dennoch wie ein Baum inmitten des entfesselten Sturms steht, bis ihn die satanische Jagd zerschlägt. Das Erstlingswerk des pfälzischen Dichters, das seinen dramatischen Atem in der Lebendigkeit jeder einzelnen Szene beweist, fand begeisterten Beifall.

Bad Dürkheim.

Der Montagmorgen leuchtete in jungem Licht. An den Hängen der Haardt blüht schon der erste Frühling: die Mandeln und Pfirsiche haben weiße und rosa Blütenwolken über das Land gestreut. Über den Obstgärten, umhüllt von der steinernen Heidemauer, stehen die hohen Felsen des Brunholdistuhls bei Bad Dürkheim. Die steinernen Zeugen der Vorzeit, gezeichnet mit den uralten Hakenkreuzen, Runen und Symbolzeichen der Germanen wurden durch Konservator Dr. Moos in Anlage und Einzelausführung als uralte Kultstätte der Ahnen dargestellt.

Kaiserslautern.

Die Weiterfahrt führte durch die Täler des pfälzer Waldes nach Kaiserslautern, wo am Nachmittag eine Feierstunde der Aufführung des pfälzischen Volksstücks »Das Musikantendorf« von Heinz Lorenz voranging. Sprechchöre und Lieder umrahmten die Ansprache des stellvertretenden Gauleiters Ernst Leyser, der die Bedeutung eines volkhaften Schrifttums besonders für eine Grenzlandschaft wahrhaft plastisch hervorhob: »Die Westmark ist durch ihre geographische Lage heute zur Feldwache des Deutschen Reiches geworden. Die Voraussetzungen aber hierfür sind nicht nur materieller, sondern vornehmlich geistiger Art. Es ist wichtig, Häuser zu bauen, die soziale Lage zu verbessern, kurz die allgemeine Wohlfahrt zu heben. Werden diese Taten aber nicht getragen und geführt von einer homogenen geistigen Zielrichtung, dann schafft man zwar einen satten, aber keinen kämpferischen Menschen. Mag ein Staatsmann noch so große Taten vollbringen, hat er aber zum vermeintlichen Bundesgenossen ein Schrifttum, das seine Aufgabe nur in destruktiven Verneinungen und kosmopolitischen Schwärmereien sieht, wird er keine Ewigkeitswerte schaffen. Sorgen wir deshalb dafür, daß uns jener junge englische Schriftsteller nicht unsonst lobt, wenn er seinen Landsleuten zuruft: »Wir brauchen was die Deutschen im Begriff sind, wieder zu finden: die Zucht der inneren Bindung.«

Anschließend sprach der stellvertretende Präsident der Reichsschrifttumskammer Dr. Heinz Wisman von den Aufgaben des